

Die Vision des Feminismus ist nicht die „weibliche Zukunft“.
Es ist eine menschliche Zukunft.
Ohne Rollenzwänge,
ohne Macht- und Gewaltverhältnisse,
ohne Männerbündelei und
Weiblichkeitswahn.

- Johanna Dohnal

Kapitalismus - nein danke
Wir stellen in unserer Planung Menschen über Profite. Zudem sehen wir das Patriarchat eng verbunden mit dem Kapitalismus und sehen eine feministische Revolution innerhalb eines kapitalistischen Systems als unmöglich.

Intersektionalität
Wir wollen während unserer Planung Offenheit und Wandelbarkeit bewahren und Formen von Unterdrückung nicht getrennt voneinander betrachten.

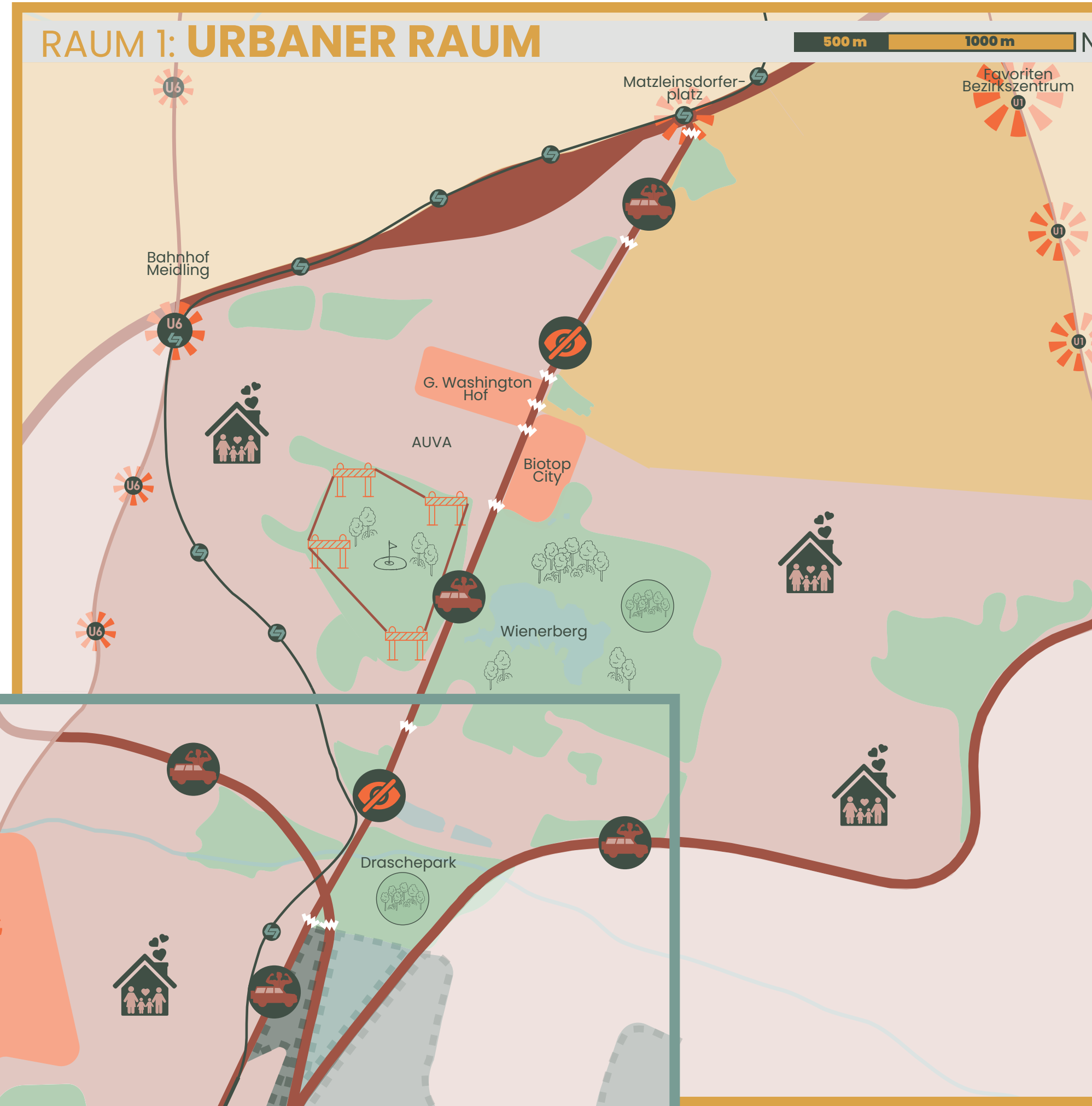
Feminismus ist für alle da
Uns ist es wichtig nicht in den binären Geschlechterkategorien Mann und Frau zu denken, sondern anzuerkennen, dass auch inter-, nicht-binäre, trans- und -gender Personen unter patriarchalen Strukturen leiden. Zudem wollen wir mit unserer Planung aufzeigen, dass "gender planning" Menschen jeglichen Geschlechts zu gute kommen kann.

Kritischer Blick
Wir wollen bei unserer Planung Machtstrukturen erkennen, reflektieren und hinterfragen und dadurch unterdrückte Lebensrealitäten sichtbar machen.

Integrität
Eine ehrliche und transparente Haltung nach Außen ist uns ebenso wichtig wie uns selbst und unseren Werten gegenüber.

Weitsicht
Um eine sozial und ökologisch nachhaltige Planung anzustreben zu können wollen wir vorausschauend planen.

Marie Pointner | Adna Bosnjakovic | Eileen Stephan



DIE TRIESTER STRASSE: EIN RAUM GEFORMT DURCH PATRIARCHALE STRUKTUREN?!

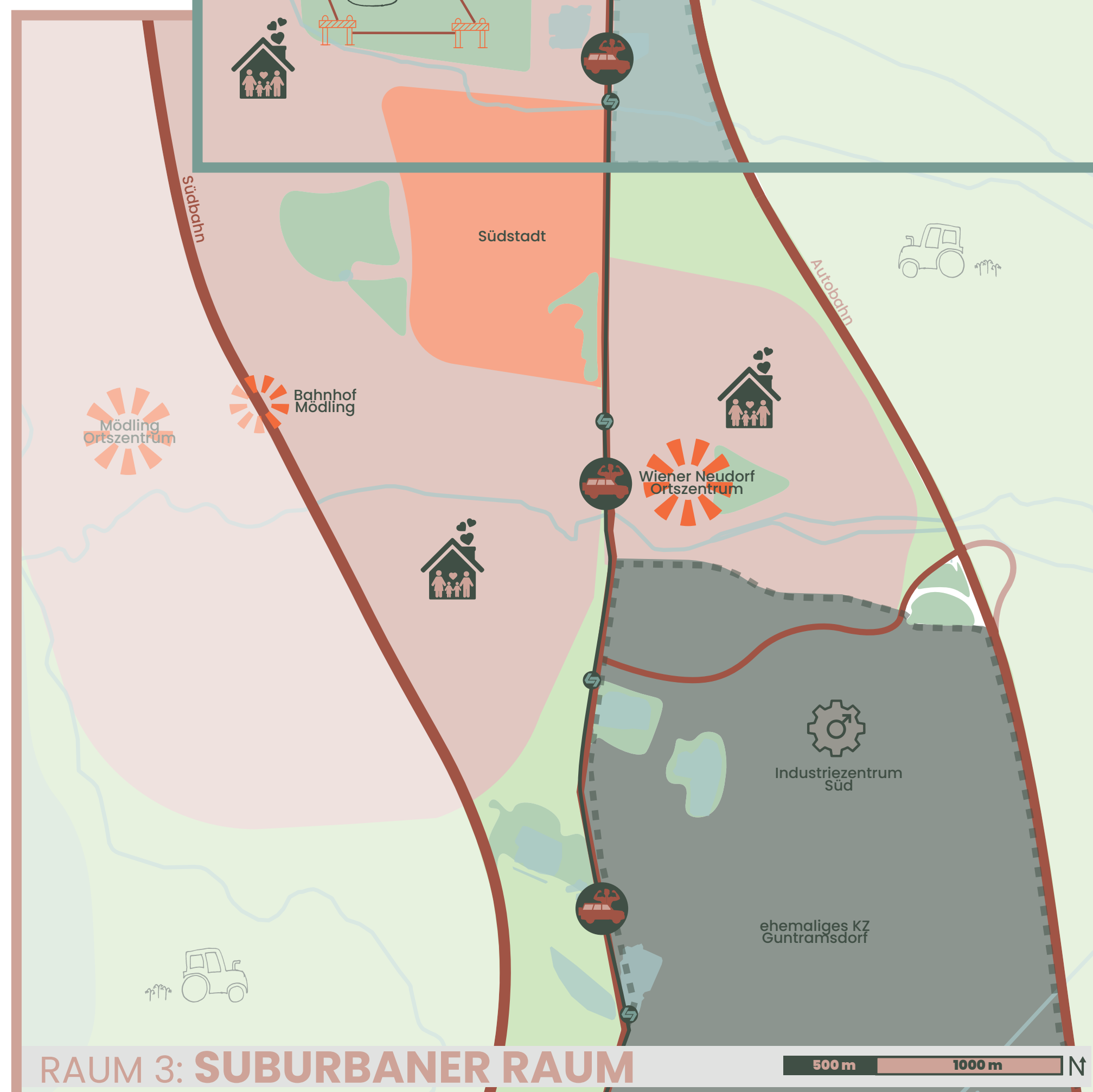
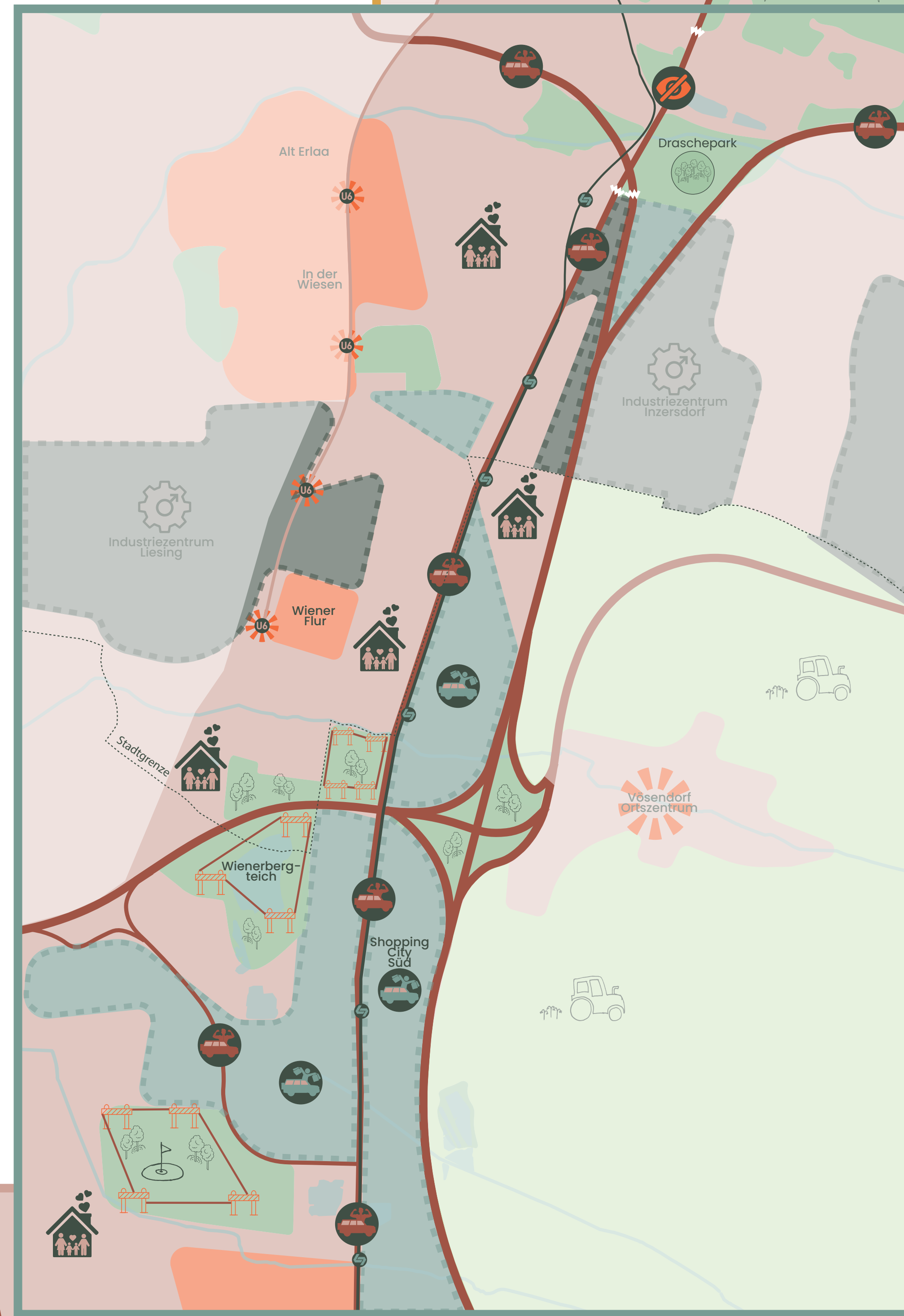
Drei Abschnitte unterschiedlich stark geprägt von einem Autozentrismus, der Trennung von Lohnarbeit & Reproduktionsarbeit und der Kleinfamilie im privaten Einfamilienhaus.

DIE TRIESTER:INNEN STRASSE

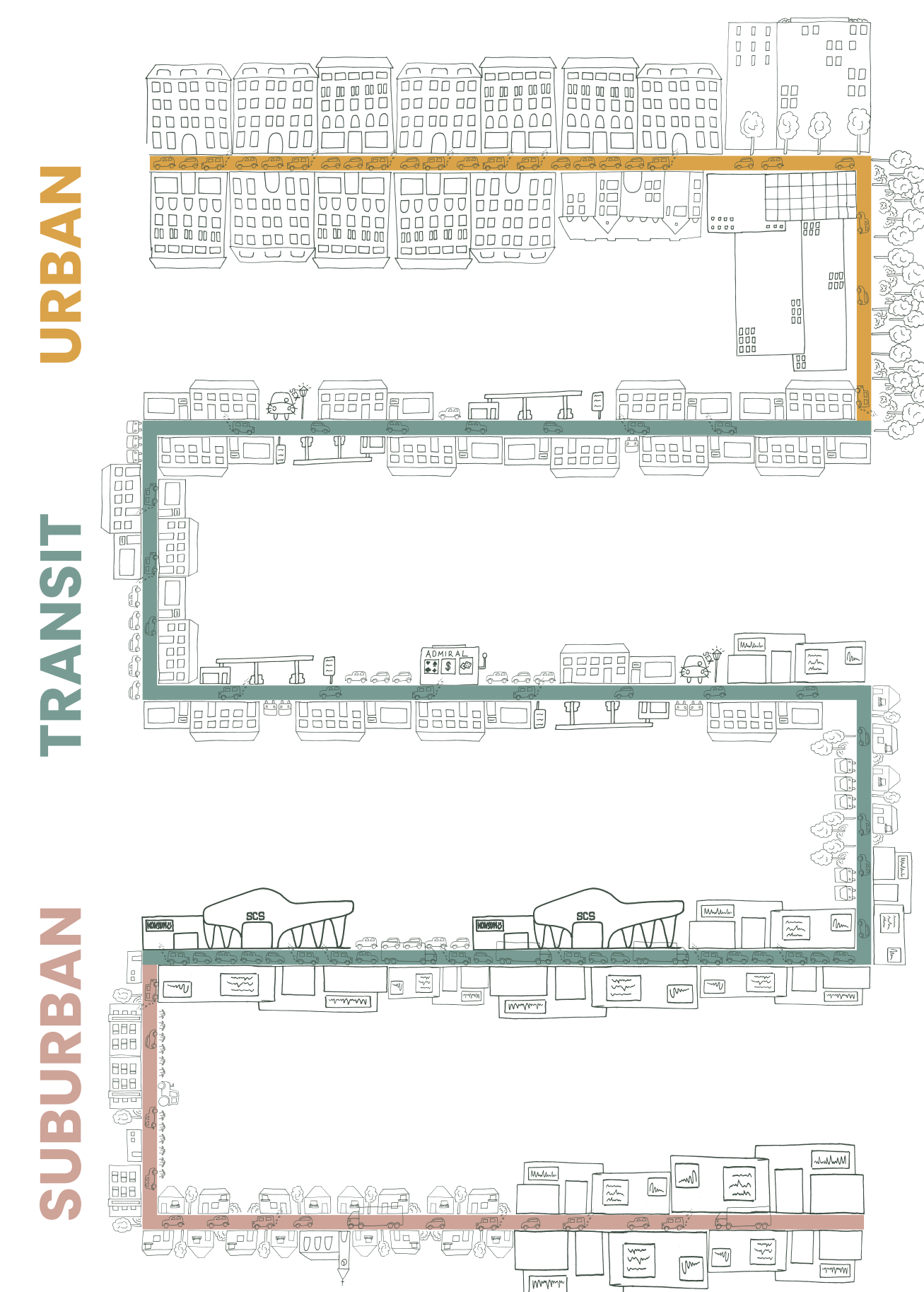
VOR.SCHLÄGE WIE PATRIARCHALE STRUKTUREN IM GEBAUTEN RAUM ÜBERWUNDEN WERDEN KÖNNEN

PA | TRI | AR | CHAT

Das Patriarchat bezeichnet eine Gesellschaftsordnung, bei der Männer eine bevorzugte Stellung in Staat und Gesellschaft innehaben. Dadurch ergibt sich eine wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Dominanz von Männern, welche vor allem FLINTA-Personen unterdrückt und eine Gender-Ungleichheit erzeugt. Das Patriarchat kann als Machtssystem und Hierarchie zwischen Männern und Personen anderen Genders bezeichnet werden. Aufgrund der Universalität, also der Tatsache, dass das Patriarchat auf der ganzen Welt aufzufinden ist, und seiner Jahrtausend langen Existenz, spiegelt es sich in jeglichen Formen und Strukturen unseres Lebens und Alltags wider. Alle Menschen sind vom Patriarchat betroffen und können dadurch Unterdrückung und Diskriminierung erfahren.



eine Fahrt durch unsere 3 Abschnitte

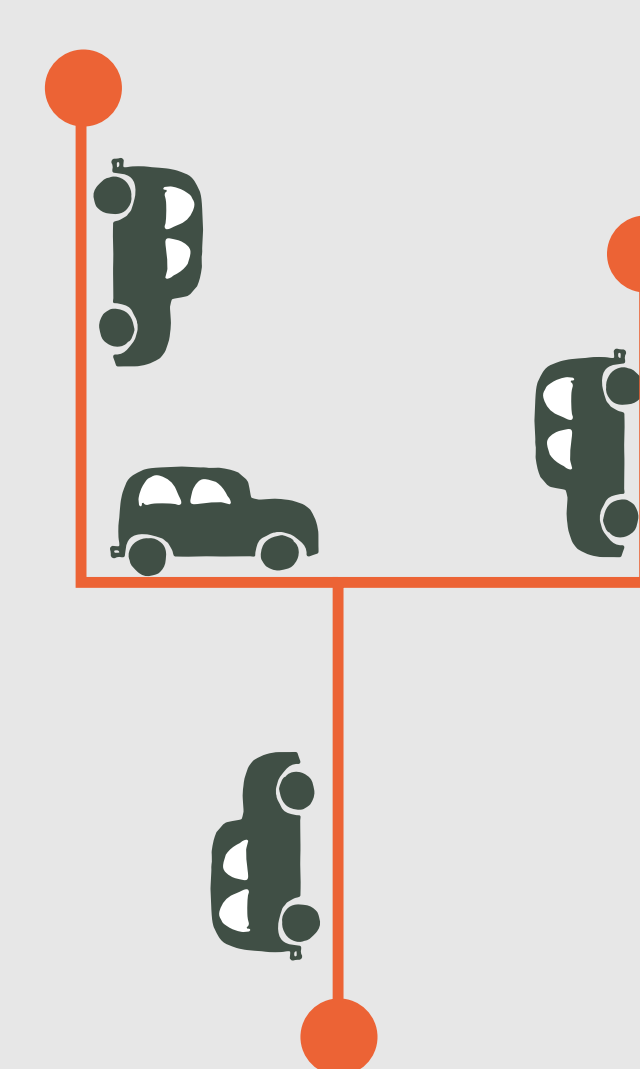


- überwiegend Blockrandbebauung
- überwiegend Einfamilienhäuser
- besondere Siedlungsformen
- autozentrierte Gewerbeflächen
- Industriegebiet
- Zentrum
- Station des öffentlichen Verkehr
- Querungshilfe im urbanen Raum
- nicht öffentlich zugänglicher Freiraum

AU | TO | ZEN | TRIS | MUS

Der Autozentrismus bezieht eine auf das Auto ausgerichtete Verkehrs- und Raumplanung sowie - Politik und Mentalität. Folgen des Autozentrismus in der Raumplanung sind eine Funktionstrennung und teils sehr großen Distanzen und lange (Alltags-) Wege. Letztlich kommt es dadurch zu einer Abhängigkeit vom Auto und der vermeintlich Unabhängigkeit von Autos in unserer Welt und unserem Alltag. Die Dominanz des Autos drückt sich heute nicht nur im Straßenquerschnitt aus, sondern auch in der äußeren Erscheinung von Autos. Sie werden immer größer, massiver und schwerer und befahren unsere Straßen wie kleine Panzer. Anderen Verkehrsteilnehmerinnen wird dadurch ihr Platz im öffentlichen Raum und ihre Sicherheit im Straßenraum genommen. In der autozentrierten Verkehrsplanung wird keine Rücksicht auf Schwächere, Benachteiligte oder die Umwelt genommen. Das patriarchale Prinzip "der Stärkere gewinnt" wird bedingungslos ausgelebt, reproduziert und gesellschaftlich akzeptiert.

Autozentrismus

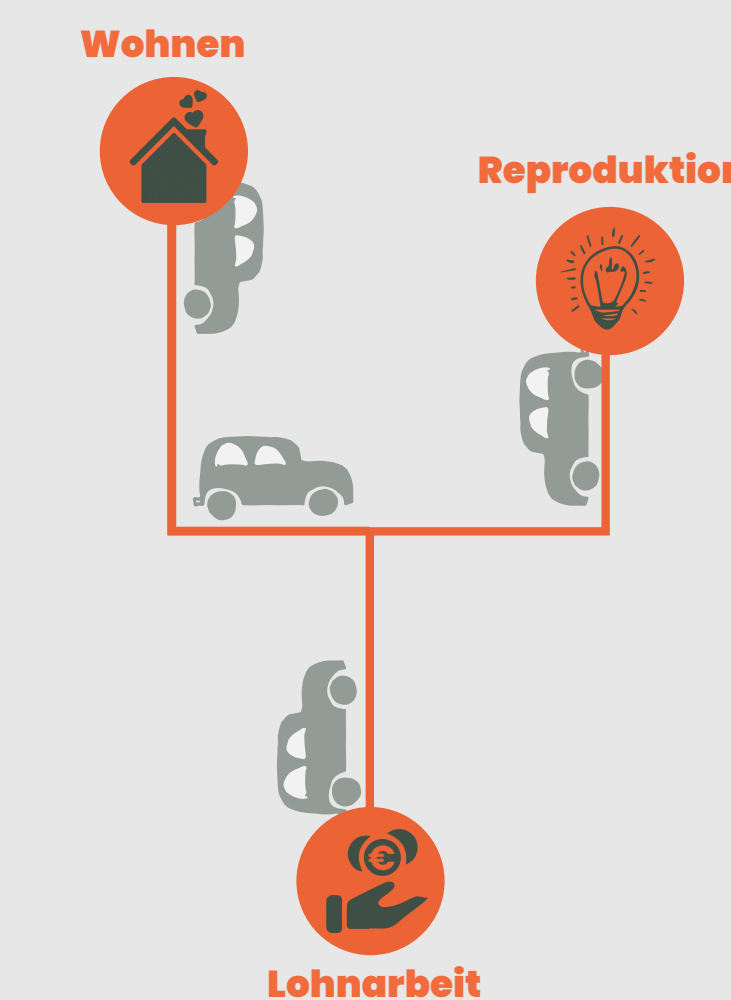


- Dominanz des Autos auf der Straße & im öffentlichen Raum
- Verinselung & Barrieren
- fehlende Vernetzung der Industriezentren zur Umgebung
- autozentrierte Konsumflächen
- Funktionstrennung & fehlende Vernetzung
- fehlende Sichtbeziehungen

RE | PRO | DUK | TIONS | AR | BEIT

Die Begriffe Reproduktion und Reproduktionsarbeit sind nach Karl Marx folglich zu verstehen, dass die Reproduktion Arbeitskraft reproduziert, also wiederherstellt. So können unter Reproduktion auch Tätigkeiten wie Schlafen, Lesen oder Essen verstanden werden. In feministischen Diskursen wird unter Reproduktionsarbeit jedoch vor allem Sorge- und Pflegearbeit, sowie Hausarbeit verstanden. Dies soll Tätigkeiten wie beispielsweise Kindererziehung, Altenpflege, putzen, kochen und Wäsche waschen auch als Arbeit sichtbar machen. Reproduktionsarbeit wird in unserem patriarchalen und kapitalistischen Gesellschaft oftmals nicht bezahlt und traditionell weiblich assoziiert.

Trennung von Lohnarbeit & Reproduktionsarbeit



- Funktionstrennung & fehlende Vernetzung
- fehlende Vernetzung der Industriezentren zur Umgebung
- männerdominierende Industriezentren
- Verinselung & Barrieren
- Dominanz des Einfamilienhaus

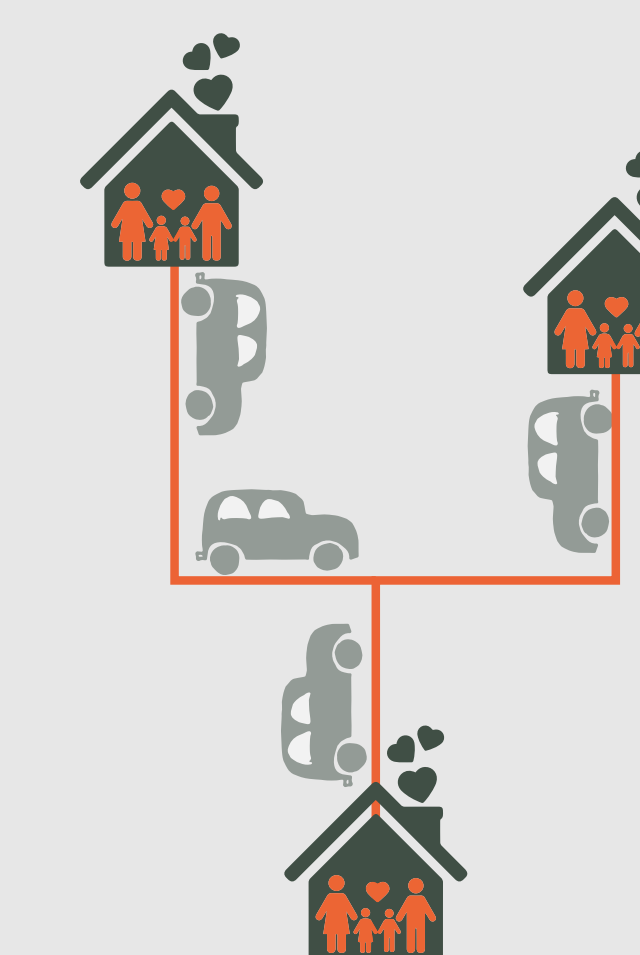
LOHN | AR | BEIT

Der Begriff Lohnarbeit umfasst sämtliche Arbeit, welche entlohnt, also bezahlt wird. Durch die sprachliche Hervorhebung des "Lohns", soll untermauert werden, dass eben nicht nur bezahlte Arbeit "Arbeit" ist, sondern auch nicht bezahlte Arbeit, wie Hausarbeit, Arbeit ist.

KERN | FA | MI | LIE

Die Kernfamilie beschreibt die "geschmälerte" Form von Familie auf Eheleute und ihre leiblichen Kinder. Sie entspricht bzw. erschafft das Bilderbuch-Bild von Mutter, Vater, Kind(er). Das Adjektiv bürgerlichen verweist auf das bürgerlichen Ideal dieser Familienform. Dazu gehört auch das eigene Einfamilienhaus. Dies besteht meist aus Küche, Ess-, Wohn- und Schlafzimmer(n) sowie Garage oder Stellplatz und einem Garten. Diese Räume verlangen die Anwesenheit von jemandem, der/ die kocht, putzt, Wäsche wäscht und die Kinder versorgt. Im patriarchalen Narrativ ist dies zumeist die Mutter. Sie erfährt dadurch eine dreifache Gebundenheit an ihren Partner und das Einfamilienhaus: physisch, sozial und ökonomisch.

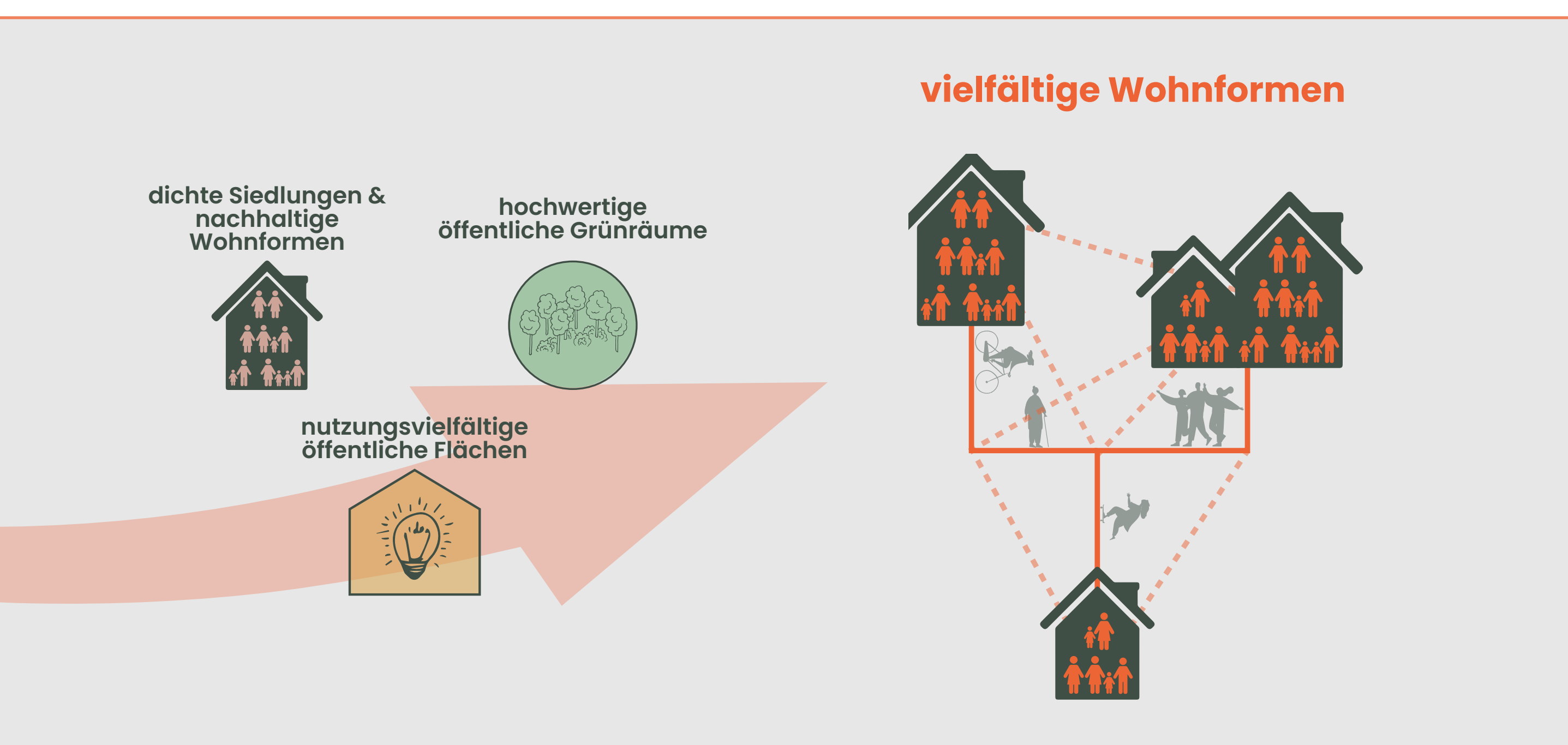
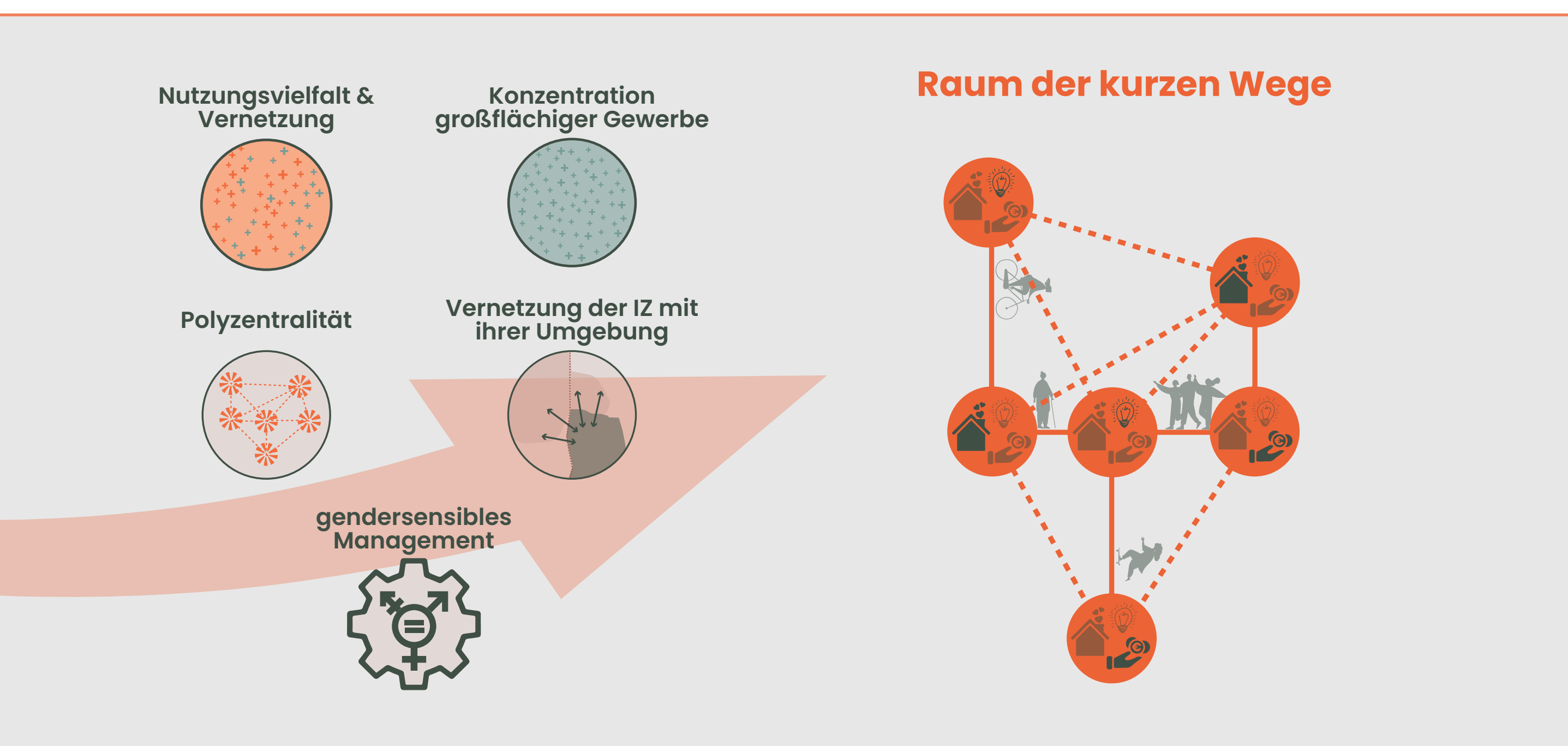
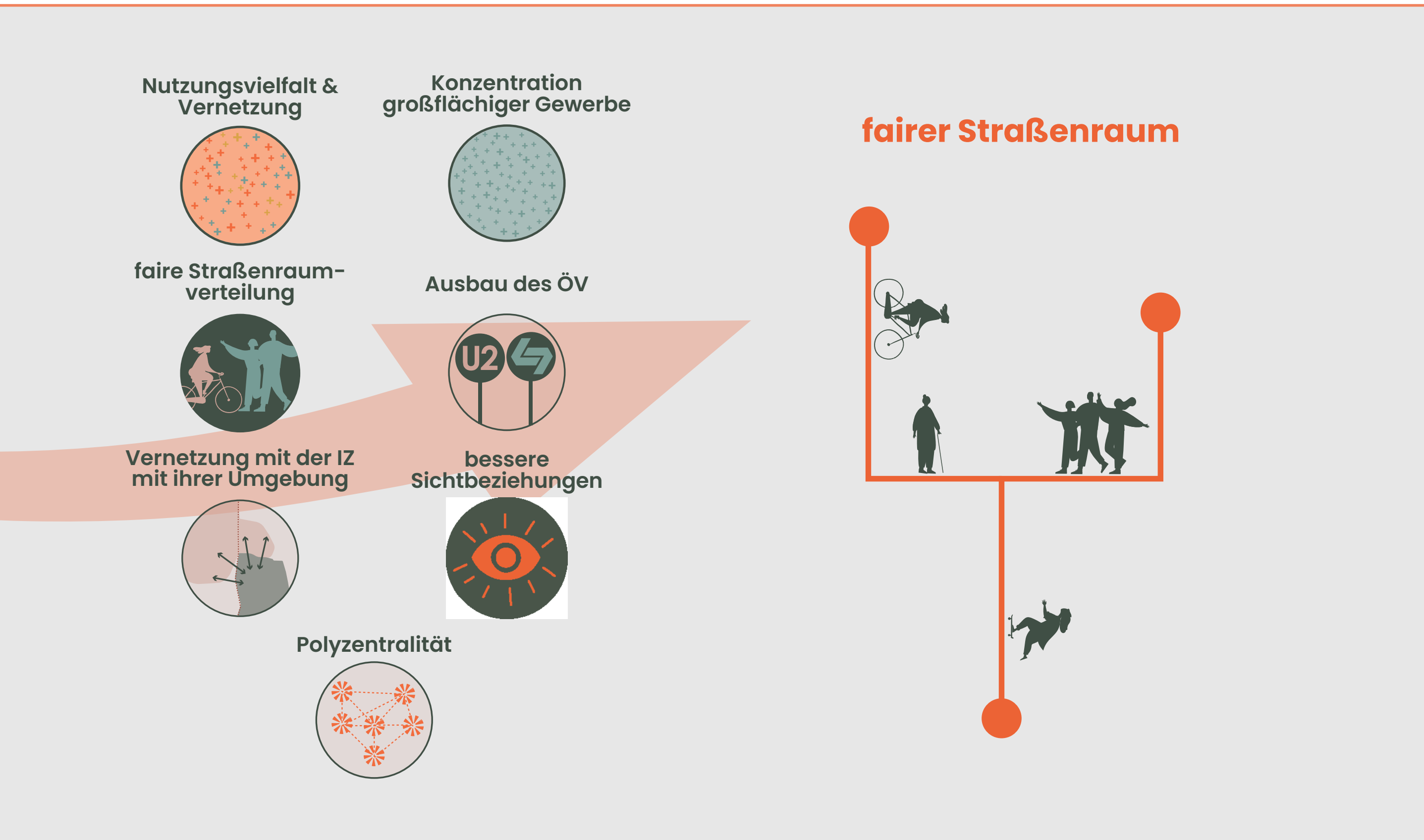
Die bürgerliche Kernfamilie im privaten Einfamilienhaus



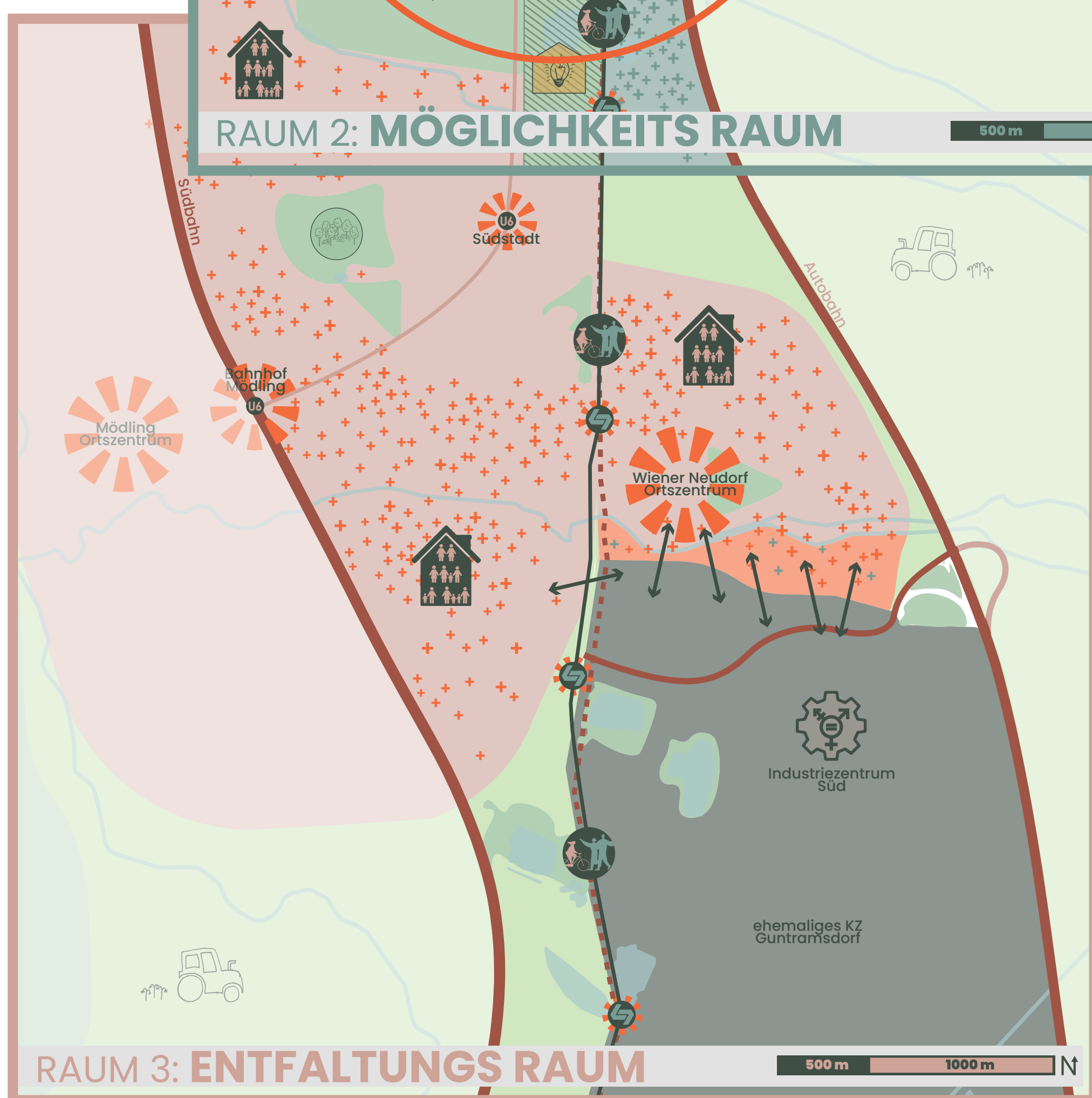
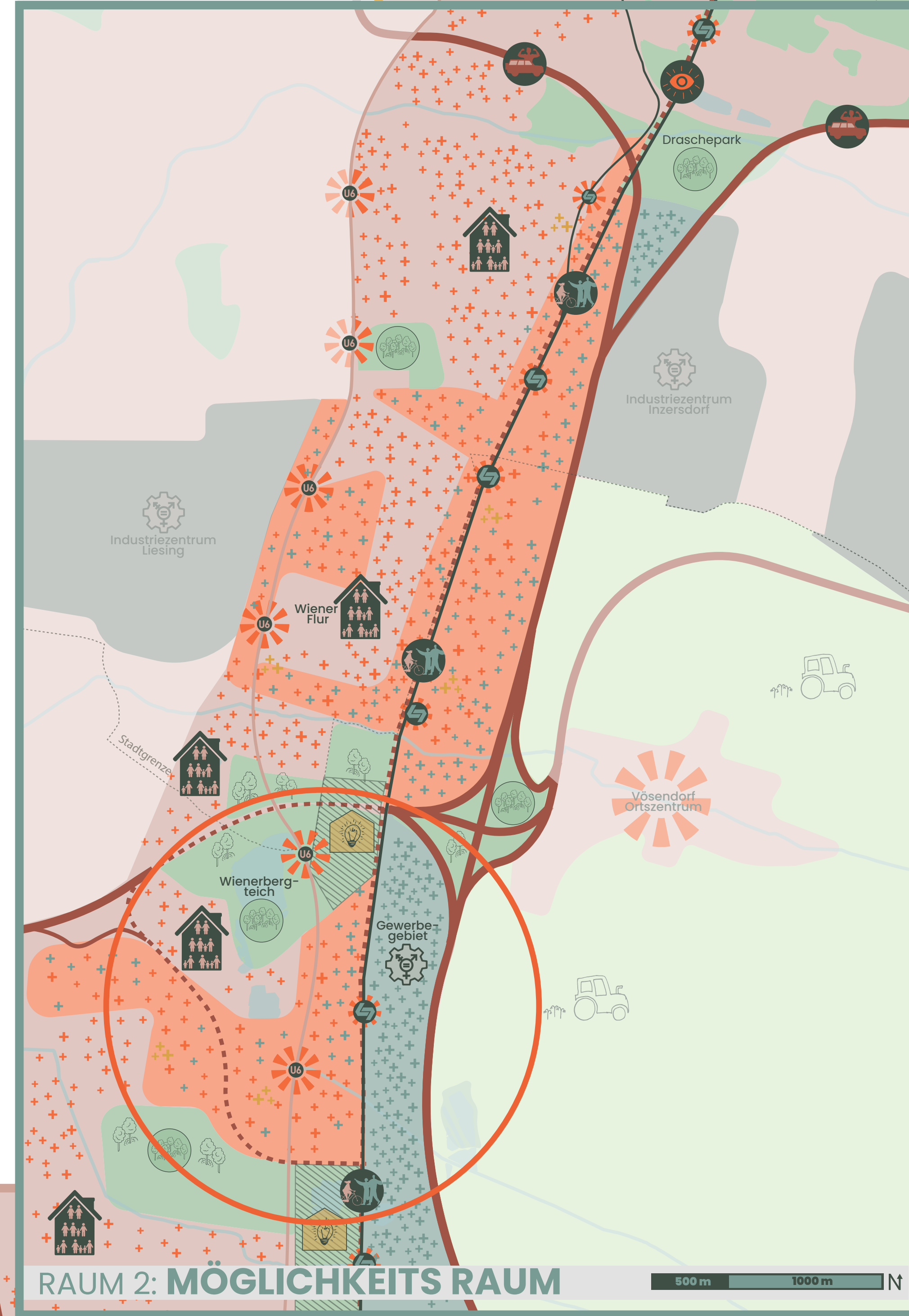
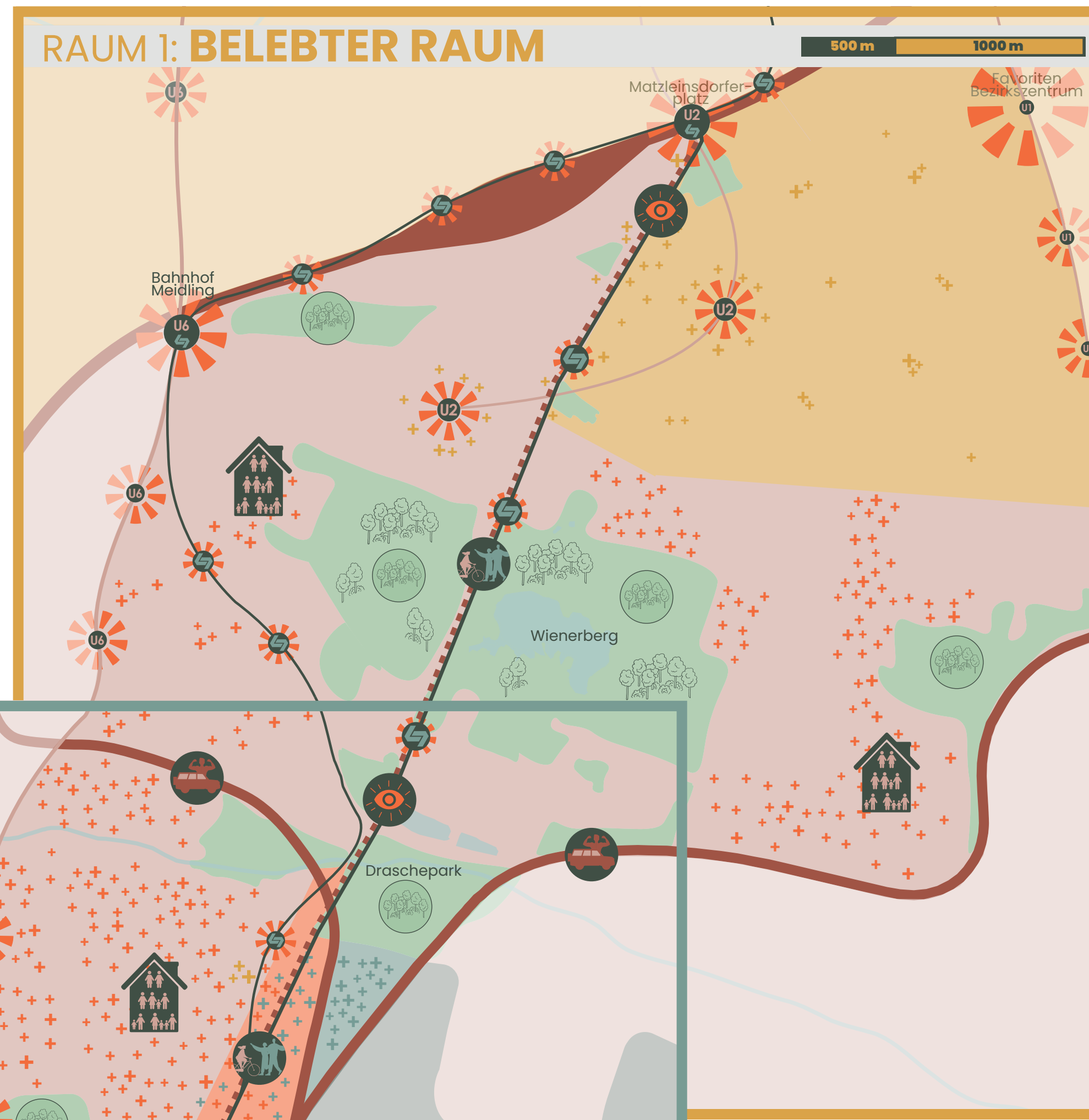
- Dominanz des Einfamilienhaus
- Verinselung & Barrieren
- fehlende konsumzwangfreie & öffentliche Räume
- Funktionstrennung & fehlende Vernetzung

DIE TRIESTER:INNEN STRASSE: EIN (GENDER) GERECHTER RAUM!

geprägt durch einen fairen Straßenraum, dem Prinzip der kurzen Wege und vielfältige Wohnformen.



- Überwiegend Blockrandbebauung
- überwiegend Wohnnutzung (mit Gewährleistung von sozialer Infrastruktur)
- nutzungsvielfältiges Gebiet
- Gewerbegebiet
- Industriegebiet
- nutzungsvielfältige öffentliche Fläche
- Station des öffentlichen Verkehr
- Nachverdichtung - öffentlicher Raum
- Nachverdichtung - gemischtes Gebiet
- Nachverdichtung - Gewerbegebiet
- Punkt Zentrum
- bestehende Zentren
- bestehende Verwaltungszentren



Leitprojekt 2: Vom Einfaltsraum zum Vielfaltsraum

Ausgangslage

Das Leitprojekt befindet sich im südlichen Teil des Möglichkeitsraums in den Gemeindegebieten von Vösendorf und Brunn am Gebirge. Der Raum wird hier von autozentrierten Konsumflächen und unweigerlich auch von Autos dominiert. Während sich östlich der Triester Straße die einen Kilometer lange Shopping City Süd (SCS) erstreckt, reiht sich auch westlich der Triester Straße eine Gewerbezone an die Andere. Die Triester Straße selbst ist in diesem Abschnitt eine scheinbar unüberwindbare Barriere für alle Menschen, welche sich nicht mit dem Auto fortbewegen dar. Ein Lichtblick in diesem tristen Raum ist der große Grünraum rund um den Wienerbergteich. Dieser ist jedoch derzeit der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Auch die Bodner Bahn verläuft den Raum erheblich auf.

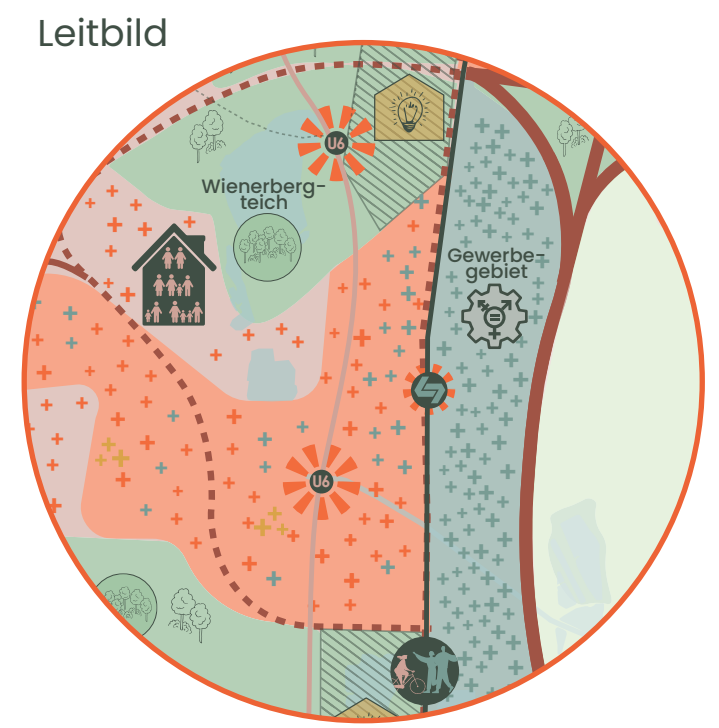
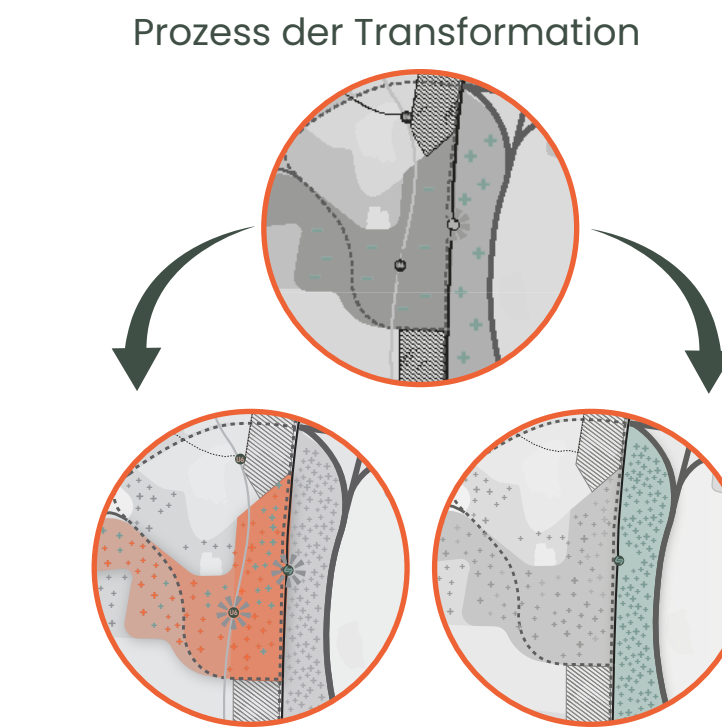
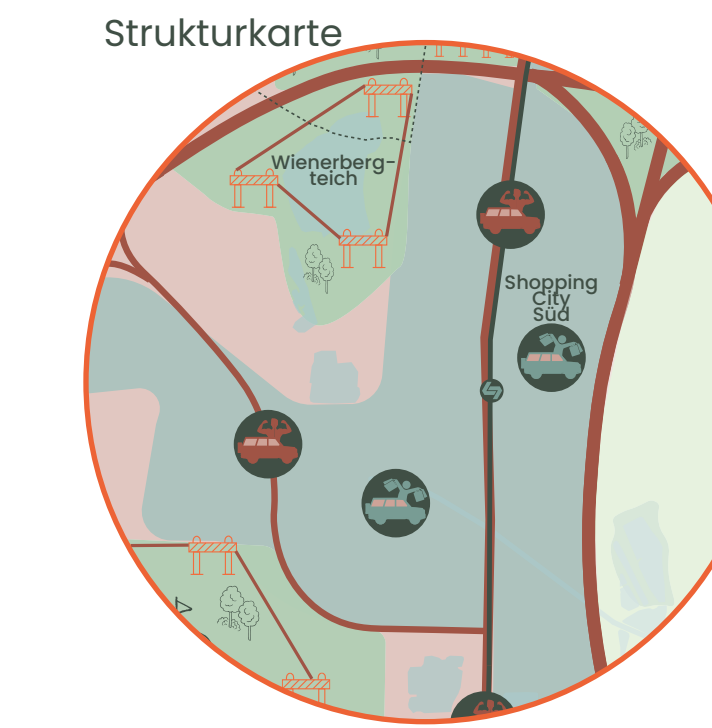
Transformationspotential

In Anbetracht der Klimakrise kann davon ausgegangen werden, dass wir neben unserem Mobilitätsverhalten auch unser Konsumverhalten in den nächsten Jahren drastisch ändern werden (müssen). Viele der Betriebe, unter anderem die Autohäuser, würden mit der Reduktion von Autoverkehr und Besitz obsolet werden. Mit der Veränderung unseres Konsumverhaltens würde sich die Fläche für Konsum und Handel drastisch verringern, was wiederum Raum für neue Nutzungen schaffen würde.

Somit betrachten wir hier einen Raum, der in den nächsten Jahren und Jahrzehnten viel Potenzial für neue Nutzungen bietet und durch die Chance hochwertigen Grünraum zu schaffen, sowie durch die gute Voraussetzung für eine hochwertige öffentliche Anbindung auch großes Potenzial für neuen Wohnraum hat.

Vision

Durch die Transformation der autozentrierten Konsumflächen zu einem nutzungsvielfältigen und gemischten Quartier soll Produktion und Reproduktion wieder räumlich näher zusammen gebracht werden. Die Möglichkeit Care-Arbeit kollektiv zu organisieren soll wieder aktueller sein und es sollen auch Räume abseits von Lohnarbeit und Konsumzwang entstehen.



Maßnahmen für Betriebsumsiedlungen

Stellplätze im öffentlichen Raum entfernen
um Platz für Menschen zu schaffen und die Qualität des öffentlichen Raumes aufzuwerten.

Umwidmung in Mischgebiet
um eine höhere Dichte und Nutzungsdurchmischung zu ermöglichen bzw. neue Impulse durch neue Anrainer:innen auf Gewerbetreibende zu schaffen.

neue Vorgaben für Eigentümer:innen
um soziale und ökologische Nachhaltigkeit sicher zu stellen und durch die Änderung der Bauordnung Druck auf Gewerbetreibende zu schaffen.

CO2 Steuer einführen
um der Klimakrise entgegenzuwirken und das dadurch eingenommene Geld in Klimaschutzmaßnahmen zu investieren und Druck durch die Änderung von Gesetzen auf Gewerbetreibende zu schaffen.

Leerstand besteuern
um Flächenhortung von Investor:innen zu vermeiden und Eigentümer:innen zu motivieren leerstehende Gebäude für anderweitige Nutzungen frei zu geben.

Subventionen bei Umzug
um letztendlich Gewerbetreibenden eine Betriebsumsiedlung zu erleichtern.

Maßnahmen zur Reorganisation der Fläche der SCS

Einrichtung eines Managements das folgende Aufgaben übernimmt:

Verantwortung für ein internes Mobilitätskonzept, welches die Zugänglichkeit für Menschen ohne Auto verbessert.

Einrichtung der verpflichtenden Kinderbetreuungsplätzen, sowie das Anbringen von Photovoltaikanlagen und Fassadenbegrünung.

Ressourcensparendes und nachhaltiges Bodenmanagement durch die Agglomeration von Gewerbebetrieben.



Maßnahmen für ein belebtes, nutzungsvielfältiges Quartier

kostendeckende Mieten
um Immobilienpreise niedrig zu halten und sowohl leistbares Wohnen als auch solidarisches Wirtschaften zu ermöglichen. Dadurch wird auch die Lebensqualität gesteigert und Spekulation mit Boden verhindert.

Einrichtung eines Stadtteilmanagement
um Nachbarschaftsbildung anzuregen, durch eine beratende und unterstützende Funktion.

Ausbau des ÖV
um eine gute Erreichbarkeit zu gewährleisten und sowohl Wien als auch Mödling schnell und komfortabel erreichen zu können.

hochwertiges Naherholungsgebiet
um die Möglichkeit zu bieten sich im Grünen zu entspannen und andere Menschen zu treffen um das Gebiet vor allem für Familien und ältere Menschen lebenswerter zu machen.

nutzungsvielfältige öffentliche Räume
um den Raum zu bieten, sich abseits von Lohn- und Care Arbeit zu entspannen, kreativ zu sein und soziale Interaktionen zu erleben ohne dafür finanzielle Hürden überwinden zu müssen.

Polyzentralität
um ein kleinteiliges und lebenswertes Quartier zu schaffen. Durch mehrere kleinräumige Zentren kann auch das Leitbild der 15-Minuten Stadt besser realisiert werden.

VISION

Reproduktion & Produktion räumlich näher bringen

Um vor allem sorge-arbeitende Menschen zu entlasten, sollen Reproduktion und Produktion wieder räumlich näher gebracht werden. Dazu werden einige der schon bestehenden Gewerbebesten umgenutzt zu Freizeitorientierten, Ateliers oder Geschäften des täglichen Bedarfs.

Care-Arbeit kollektiv organisieren

Um Care-Arbeit kollektiv organisieren zu können, braucht es eine Vielzahl an Gemeinschaftsräumen. Diese sollten unentgeltlich und ohne Konsumzwang von allen Bewohner:innen nutzbar sein. Hierzu bietet sich die Umgestaltung und Umnutzung von den vorhandenen Gewerbebesten an. Hier können Spiel- und Turnhallen, Waschräume, Gemeinschaftsküchen- oder Werkstätten entstehen.

konsumzwangfreie Orte & Entfaltungsräume

Konsumfreie Orte und Entfaltungsräume stärken das Gebiet von innen. Hier können sich die Bewohner:innen austauschen, einbringen und auch selbst experimentieren. Es sind Orte und Räume die vor allem Bottom-up gestaltet werden sollen.

